

## Jahresbericht 2010 der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. (EGE)

### 1 Uhuprojekt in der Eifel

Im Jahr 2010 brüteten 119 Uhu-Paare in der Eifel, davon 95 erfolgreich. Aus den erfolgreichen Bruten gingen 212 Junge hervor. Das sind 2,23 Junge je erfolgreiche Brut. Der Wert liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert von 1,86 und auch etwas über dem langjährigen Durchschnitt. Drei Paare hatten je vier, 36 Paare je drei Junge, 36 Paare zwei Junge und 20 Paare ein Junges. Die Ernährungslage war in diesem Jahr in der Eifel erkennbar gut.

Unerfreulich hoch war mit 24 die Zahl der Brutaufgaben. Ein Teil der Brutaufgaben geht nachweislich auf Störungen an den Brutplätzen zurück – Störungen, die z. B. Hobbygeologen und Fossilien-Sammler in Naturschutzgebieten verursacht haben. In anderen Fällen sind die Ursachen ungeklärt.

Mit Ringen der Vogelwarten Radolfzell und Helgoland wurden 201 der 212 Jungvögel zu wissenschaftlichen Zwecken gekennzeichnet. Das Team der EGE hat hierfür mehr als 12.000 Kilometer zurückgelegt und 800 Arbeitsstunden im Gelände aufgewandt.

### 2 Steinkauzprojekt in den Kreisen Düren und Euskirchen

Die Kölner Bucht ist eines der Dichtestrennen des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Projektgebiet der EGE zum Schutz des Steinkauzes. Es umfasst die nordrhein-westfälischen Kreise Düren und Euskirchen. Die Hauptverantwortung für dieses Projekt tragen im Kreis Euskirchen PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER sowie im Kreis Düren DORIS SIEHOFF.

Insgesamt wurden in diesem Jahr in den beiden Kreisen 203 besetzte Reviere und 152 Bruten festgestellt. Während im Kreis Euskirchen wie schon in den Vorjahren alle Reviere erfasst wurden, war es im Kreis Düren nur eine Teilmenge. Im Kreis Euskirchen sank die Zahl der besetzten Reviere geringfügig. Einer relativ hohen Zahl verwaister Reviere stan-



Abb. 1: Erster beringter Uhu der Brutsaison 2010 (Foto: ACHIM SCHUMACHER)



Abb. 2: Sechs junge Steinkäuze (Foto: DORIS SIEHOFF)

den dort 9 Neubesiedlungen und eine Wiederbesiedlung gegenüber. Im Kreis Düren erhöhte sich die Zahl der festgestellten Reviere, auch wenn einige Reviere verwaist blieben. Der Zuwachs ist allerdings im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass hier auch Bereiche bearbeitet wurden, die in den Vorjahren unberücksichtigt geblieben waren.

Im Kreis Euskirchen verliefen 65 der Bruten erfolgreich, im Kreis Düren

mindestens 59. Das sind zusammen 124 erfolgreiche Bruten. Beringt wurden die Jungen von 104 Bruten, nämlich 341 junge Steinkäuze. Zudem wurden 23 Altvögel, die bei den Kontrollen in den Brutröhren angetroffen wurden, beringt.

Im Durchschnitt lag die Zahl der Jungen je beringter Brut 2010 bei 3,28. Im Vorjahr lag der Wert nur bei rund 2,5. Die Zahl der registrierten Jungvögel liegt sogar um 65 Prozent

über der Vorjahrszahl. Dass es eine für Käuze überdurchschnittlich gute Brutzeit war, zeigen die Ergebnisse aus dem Kreis Euskirchen mit über den Jahren gleicher Bearbeitungstiefe: Dort wurden 204 Jungvögel beringt; im Vorjahr nur 132. Das ist ein Zuwachs von mehr als 50 Prozent.

Zu Beginn der Brutzeit hatte sich die Feldmauspopulation erholt. Die lange geschlossene Schneedecke war den Mäusen offensichtlich gut bekommen. Die Käuze, die den ungewöhnlich strengen Winter 2009/10 überlebt hatten, fanden also günstige Verhältnisse vor. 22 Paare zogen je 5, 6 Paare zogen sogar je 6 Junge auf. Gleichwohl lassen große Unterschiede in der Jungenzahl der einzelnen Brutpaare, 26 Brutaufgaben und in einigen Fällen unterversorgte oder tote Jungvögel auf ein örtlich sehr unterschiedliches Nahrungsangebot schließen. Zu Brutausfall oder Brutaufgabe kam es insbesondere dort, wo es dem Grünland an Beweidung oder Mahd fehlte.

Aus dem Kreis Euskirchen liegen auch Informationen über den Altersaufbau der Population vor: Das Durchschnittsalter der festgestellten beringten Altkäuze - das sind immerhin etwa ein Viertel der Brutvögel - betrug 2,9 Jahre. Im Vorjahr hatte es bei nur 2,1 und 2008 bei 3,5 Jahren gelegen.

Die Ergebnisse aus dem Jahr 2010 können über die ernste Lage des Steinkauzes in der Kölner Bucht nicht hinwegtäuschen: Das zeigt eine repräsentative Stichprobe der EGE in 40 Dörfern im Kreis Düren. An den Stellen, wo die EGE im Frühjahr 1991 noch 100 rufende Steinkauzmännchen registriert hatte, fand sie im Frühjahr 2010 bei Anwendung derselben Untersuchungsmethoden nur noch 53. Das ist ein Rückgang um beinahe 50 Prozent in weniger als 20 Jahren.

### **3 Vogelschutz an Energiefreileitungen**

#### *Untersuchung im Biosphärenreservat Elbtalaue*

Die EGE hat in einem 42 km<sup>2</sup> umfassenden Gebiet in den Kreisen Lüneburg (Niedersachsen) und Hagenow (Mecklenburg-Vorpommern) 291 Mittelspannungsmasten registriert. Von diesen Masten erwiesen sich 125 (das sind 43 %) als gefährlich. 57 % wiesen keine Beanstandungen

auf. Zu den Masten ohne Beanstandungen zählen 46 ausreichend entschärfte Masten. Bei diesen Masten sind die gefährlichen Stellen zumeist mit Hauben abgedeckt.

An 21 von den verbleibenden 125 gefährlichen Masten waren zwar Entschärfungsbemühungen erkennbar. Die dazu durchgeführten Maßnahmen sind allerdings unzureichend oder unwirksam. Das gilt z. B. für insbesondere an Abspannmasten angebrachte Ringgitter. Untersuchungen in Storchennistkästen in Rheinland-Pfalz belegen, dass diese kostenaufwändigen Maßnahmen Weißstörche nicht hinreichend vor dem Stromtod schützen. Daher hat die Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten diese Maßnahmen als untauglich verworfen. Masten mit solchen Ringgittern stellen den größten Anteil der als unzureichend entschärft klassifizierten Masten. Als unzureichend entschärft sind auch die Masten anzusehen, bei denen die Abdeckhauben (vermutlich zur Arbeitserleichterung) unzulässigerweise gekürzt wurden.

Bei den festgestellten gefährlichen Masten handelt es sich größtenteils um Betonmasten mit angeschraubter Traverse, geringen Phasenabständen und stehenden Isolatoren. Mit dem Anbringen von Abdeckhauben ließen sich diese Masten relativ leicht und wenig aufwändig entschärfen.

Die ausreichend gesicherten Masten stellen mit 16% - nach der Gruppe der unzureichend entschärften Masten - den kleinsten Anteil. Dies zeigt bei mehr als 40% verbleibenden gefährlicher Masten, dass der Netzbetreiber bisher wenig unternommen hat, um in der gesetzlich festgesetzten Umrüstungsfrist seinen Verpflichtungen nachzukommen. Allein in dem 42 km<sup>2</sup> großen Probegebiet müssen mithin bis zum 31.12.2012 noch 125 Masten umgerüstet werden. Der Umstand, dass etwas mehr als die Hälfte der im Gebiet stehenden Masten wenig gefährlich ist, beruht nicht auf einer gezielten Umrüstung, sondern verdankt sich der Tatsache, dass hier weitgehend ungefährliche Masttypen zum Einsatz kamen.

Die Zahlen müssen auch deshalb nachdenklich stimmen, weil ein beträchtlicher Teil der Masten in einem EG-Vogelschutzgebiet und im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue steht, also in Gebieten, die ei-

gens zum Schutz der Vögel eingerichtet worden sind. Rechnet man die festgestellte Zahl gefährlicher Masten auf das Biosphärenreservat mit einer Fläche von insgesamt 568 km<sup>2</sup> hoch, muss dort mit 1.700 für Vögel hochgefährlichen Mittelspannungsmasten gerechnet werden. Auf ein einziges Revier eines Weißstorchpaares beispielsweise kämen damit statistisch gesehen mehr als zehn gefährliche Masten.

Das Probegebiet zählt zum Territorium der ehemaligen DDR. Dies kann die Befundlage allerdings kaum relativieren und spricht auch nicht gegen eine Übertragbarkeit der Ergebnisse auf westdeutsche Gebiete. Eher im Gegenteil: Im Gebiet der ehemaligen DDR weist die Infrastruktur 20 Jahre nach der Wiedervereinigung einen durchweg moderneren Stand auf als in Westdeutschland. Die EGE hat die Ergebnisse den Umweltministern der betreffenden Länder mitgeteilt und um eine durchgreifende Verbesserung der Lage dringend gebeten.

### **Arbeitskreis beim Bundesumweltministerium**

Die EGE wirkt seit Herbst 2009 an einem vom Bundesumweltministerium eingerichteten Arbeitskreis aus Stromwirtschaft und Vogelschutz mit. Auftrag ist die Verbesserung des Maßnahmen-Katalogs der Energieversorgungsunternehmen, damit die für Uhus und viele andere Vogelarten hochgefährlichen Mittelspannungsmasten endlich wirkungsvoll entschärft werden und an ihnen nicht länger Vögel durch Stromschlag zu Tode kommen. Die Arbeiten wurden Ende 2010 abgeschlossen.

### **4 Artenhilfsmaßnahmen**

Die EGE hat 2009 zahlreiche Artenhilfsmaßnahmen, insbesondere für Uhu und Steinkauz, durchgeführt. Diese Maßnahmen umfassen u. a. die Anlage von Brutnischen für Uhus in Abgrabungen, das Anbringen und Warten von Steinkauznisttröhen, die Versorgung verletzt oder geschwächt aufgefundener Eulen, Rehabilitierungsmaßnahmen und die Freilassung der Vögel. Einen Schwerpunkt bildeten im Winter 2010 Schutzmaßnahmen für Schleiereulen durch die Beratung von Landwirten bei der Anlage von Futterplätzen und der Anlage so genannter „Mäuseburgen“.

## 5 Veröffentlichungen

### *Aktuelle Aspekte des Uhuschutzes in der Eifel*

In einem Beitrag hat die EGE die aktuellen Schwierigkeiten am Beispiel der Uhus in der Eifel thematisiert. Gegenstand des Beitrages sind insbesondere gefährliche Mittelspannungsmasten, der Klettersport, der fortschreitende Ausbau der Windenergiewirtschaft und der wachsende Maisanbau. Der Beitrag ist in Heft 1-2/2010 der Zeitschrift "Charadrius" der nordrhein-westfälischen Ornithologengesellschaft (NWO) erschienen und findet sich unter [http://www.egeeulen.de/files/100525\\_breuer\\_bruecher.pdf](http://www.egeeulen.de/files/100525_breuer_bruecher.pdf)

### *Uhu und Rohstoffabbau*

Ein Beitrag der EGE mit dem Titel „Uhus schützen beim Rohstoffabbau“ ist in der Zeitschrift MIRO "Mineralische Rohstoffe 1/2010" erschienen. Der Beitrag wendet sich an die Betreiber von Steinbrüchen, Kies-, Sand- und Tongruben. Der Beitrag findet sich unter [http://www.egeeulen.de/files/miro\\_uhus.pdf](http://www.egeeulen.de/files/miro_uhus.pdf)

### *Uhu und EGE in „Wild und Hund“*

Die Zeitschrift „Wild und Hund“ hat

unter dem Titel "Häuptling Federohr" einen Beitrag über Uhu und die EGE veröffentlicht. Der Beitrag findet sich unter

[http://www.egeeulen.de/files/016\\_021\\_federohr.pdf](http://www.egeeulen.de/files/016_021_federohr.pdf)

### *Das Internationale Jahr der Biodiversität und die Lage des Artenschutzes hierzulande*

Anlässlich des Internationalen Jahres der Biodiversität 2010 hat die EGE in einem Gastbeitrag für die Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) zur Lage des Artenschutzes hierzulande Stellung genommen. Der Beitrag findet sich unter

[http://www.egeeulen.de/files/breuer\\_das\\_internationale\\_jahr.pdf](http://www.egeeulen.de/files/breuer_das_internationale_jahr.pdf)

## 6 Öffentlichkeitsarbeit

Die EGE hat 2010 in einer Vielzahl von Medienbeiträgen, Vorträgen, Unterrichtsbeiträgen für Schulklassen u. ä. in der breiten Öffentlichkeit für den Schutz europäischer Eulenarten geworben. Dazu gehört auch die zusammen mit dem Südwestfunk Fernsehen ermöglichte Übertragung des Brutgeschehens an einem Uhubrutplatz in der Eifel auf der Website der EGE mit vielen Tausend Besuchern. Darüber hat die EGE ihr Angebot an Faltblättern und Aufklebern für die

Öffentlichkeitsarbeit um ein Poster und ein Mousepad ergänzt (s. u.).

## Werbematerial der EGE

Das Poster zeigt die 13 in Europa heimischen Eulenarten. Es ist verfügbar unter

[http://www.egeeulen.de/files/artenposter\\_eulen.pdf](http://www.egeeulen.de/files/artenposter_eulen.pdf)

Das Mousepad hat die Maße 240 x 190 x 3 mm. Darauf zu sehen sind alle 13 Eulenarten Europas. Das Mousepad ist PVC-frei und gegen eine Spende bei der EGE erhältlich. Für ein Mousepad bittet die EGE um 5 €, für 5 um 20 €. Darin sind die Versandkosten enthalten. Spendenkonto der EGE:

Postbank Köln

Bankleitzahl 370 100 50

Kontonummer 41108-501

Stichwort „Mousepad“.

## Anschrift des Verfassers:

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.

European Group of Experts on Ecology, Genetics and Conservation  
[www.ege-eulen.de](http://www.ege-eulen.de)

Breitestr. 6

D-53902 Bad Münstereifel

Telefon 022 57-95 88 66

[egeeulen@t-online.de](mailto:egeeulen@t-online.de)